Aus den „Ostfriesischen Nachrichten“: „Er verbrachte den Lebensabend mit seiner Frau, die früher starb, in Prien am Chiemsee.“

Senioren sind mit 35 noch sehr rüstig

Überschrift in der „Rhein-Zeitung“

Aus dem „Münchner Merkur“: „Ein für handelsübliche Familien recht tauglicher kleiner Van mit sportlichen Ambitionen, der Spaß macht – im Alltagsbetrieb wie bei der Urlaubsfahrt.“

Dem Rücken die Stirn bieten

Aus dem „Oeffentlichen Anzeiger Bad Kreuznach“

Aus der „Süddeutschen Zeitung“: „Barriereinseln dienen als natürlicher Küstenschutz gegen Sturmschäden und Winderosion. Im Wattenmeer zählen die ostfriesischen Inseln vor der Küste Hollands wie etwa Baltrum dazu.“

18-Jähriger fuhr illegal sein Auto in einen Bach

Aus der „NRZ“

Aus der „Frankfurter Allgemeinen“: „Unter den Statuen, die auf Prinz William und Prinzessin Catherine blicken werden, sind neben Martin Luther King und der russischen Großfürstin Elisabeth (die eigentlich eine hessische Prinzessin war) noch zwei weitere Deutsche.“

Ehrliche Personen gesucht, auch Akademiker. ☎ [redacted]

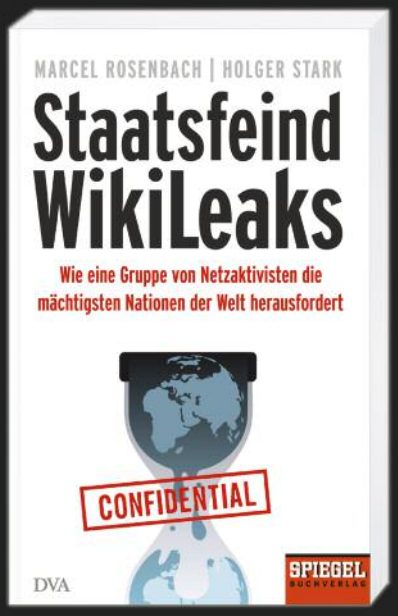
Kleinanzeige im Stellenmarkt der „Rheinpfalz“

Aus dem „Delmenhorster Kreisblatt“: „Stark alkoholisiert stieß die Polizei auf zwei 14-jährige Mädchen, wobei eine hilflos auf dem Gehweg an der Bremer Straße lag.“

Aus dem „Super Sonntag“: Der britische Thronfolger Prinz Charles hat einen neuen Rekord aufgestellt: Seit Mittwoch ist er der altgedientste Thronanwärter in der Geschichte des Vereinigten Königreiches.“

WikiLeaks

Der exklusive Hintergrundbericht



Klappenbroschur | 336 Seiten
€ 14,99 [D]
ISBN 978-3-421-04518-8

Mit seinen spektakulären Enthüllungen hat sich WikiLeaks viele Feinde gemacht. Vor allem die USA betrachten die Organisation als Bedrohung und verfolgen ihren Gründer Julian Assange mit aller Härte. Holger Stark und Marcel Rosenbach werfen einen Blick hinter die Kulissen von WikiLeaks und fragen, wie gefährlich die Organisation wirklich ist.

Auch als **eBook** und **enriched eBook** erhältlich.

Erhältlich im Buchhandel und bei www.spiegel.de/shop
SPIEGEL BUCHVERLAG
DVA www.dva.de

Zitate

Die „Welt“ zum Dokumentarfilm „Ein Tag schreibt Geschichte“ über den 30. April 1945 von SPIEGEL-TV-Filmemacher Michael Kloft:

Der letzte Tag im Leben von Adolf Hitler. Der Tag, an dem sowjetische Truppen das Frauen-KZ Ravensbrück befreiten … Diesem außergewöhnlichen Tag vor 66 Jahren widmet der Kölner Privatsender Vox jetzt ein außergewöhnliches Fernsehexperiment: Zwölf Stunden lang, von Mittag bis Mitternacht, geht es nur um diesen einen Tag. Der Historiker von SPIEGEL-TV und Dokumentarfilmer Michael Kloft hat alle bekannten Bilder und Erkenntnisse über diesen Tag gebündelt, durch erstmals gezeigte Originalbilder und mit bislang unberücksichtigten Texten ergänzt. Das Ergebnis ist ein anstrengendes, aber lohnendes Erlebnis … Nicht einmal die (gebührenfinanzierten) Spartenkanäle Phoenix und Arte haben sich auch nur ansatzweise Ähnliches getraut. Michael Kloft gilt als der führende Zeitgeschichts- und NS-Experte im deutschen Fernsehen. Seine Produktionen setzten immer wieder neue Maßstäbe.

Chefredakteur Wolfram Weimer im „Focus“ zum SPIEGEL-Beitrag „Debatte – Gott ist nicht Politiker“ (Nr. 14/2011):

„Gott ist nicht Politiker“, schrieb der Journalist Dirk Kurbjuweit jüngst in einem Plädoyer für den radikal-säkularen Staat. Er will Religion und Staat so strikt getrennt wissen, dass wir uns „endgültig vom Christentum befreien“ müssten. Ich sehe das anders. Wir müssen uns schon deshalb nicht „befreien“, weil wir schon befreit sind. Die Bundesrepublik Deutschland hat ein souverän-entspanntes Verhältnis zur Religion, sie ist porentief zivil … Wenn nun die religiösen Saiten allenthalben wieder so laut schwingen, dass die Religionskritiker nervös werden, dann hat das zuvorderst mit einer Krise der Säkularisierung zu tun. Denn anders als Kurbjuweit meint, ist die Säkularisierung keine Verheißung mehr, sondern ein Risiko.

Ehrung

SPIEGEL-Reporterin **Gisela Friedrichsen** wird mit dem Pressepreis des Deutschen Anwaltvereins 2011 in der Kategorie Print ausgezeichnet. Die Ehrung erhält Friedrichsen laut Jury, weil sie ihre „umfassenden Gerichtsreportagen“ nutze, um „Defizite im Rechtssystem zu beleuchten“. Außer Friedrichsen gäbe es „wohl niemanden in der Bundesrepublik, der so kontinuierlich auf diesem Niveau über Gerichtsverfahren berichtet“, urteilt die Jury.